

Eine Ziege macht den Unterschied

Entgegen der landläufigen Meinung sind Ziegen weder dumm noch einfältig. Sie sind gesellige Tiere, lösen selbst knifflige Aufgaben und haben ein gutes Gedächtnis. Das macht sie neben dem konkreten Nutzen für arme Familien zum idealen Symbol für die Arbeit der Pallottiner in Südindien.

Mit einem Höchstlohn von vier Franken lässt sich kaum eine Familie durchbringen, also müssen alle mitanpacken, auch die Kinder: Das war die Situation, wie sie Pater Emmanuel Savariadimai im Jahr 1999 bei der Eröffnung des Bildungshauses PILLAR am Rande der Millionenstadt Madurai im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu vorfand. Bei Temperaturen bis 45 Grad schufteten Männer und Frauen, Betagte und Kinder in Steinbrüchen, hausten in armseligen Hütten. Lesen und schrei-

ben konnte niemand – und so war auch das Schicksal dieser Kinder vorgezeichnet. Die Pallottiner in Madurai fragten sich: Wie kann man diesen Menschen helfen, den Kreislauf der Armut zu durchbrechen?

Heute blickt Pater Emmanuel mit Freude zurück: Was 2002 mit einem Kindergarten begann, ist nun eine moderne Bildungsstätte, in der derzeit 486 Kinder und Jugendliche von 33 Lehrpersonen unterrichtet werden und nach zwölf Schuljahren dank der staatlichen Abschlussprüfung die Hochschulreife erlangen. «Das hätte ich damals nicht zu träumen gewagt», erklärt Savariadimai, «und es erfüllt mich mit grosser Dankbarkeit gegenüber unseren zahlreichen Unterstützern. Denn alles – Errichtung und Betrieb der Schule – wird ohne staatliche Hilfe finanziert.»

Bewährte Hilfe

Die «Aktion Ziege» gibt es schon deutlich länger als das Bildungshaus. Aber auch sie entstand aus dem Gedanken, den Töchtern und Söhnen armer Tagelöhner zu einer besseren Zukunft zu verhelfen. Einem christlichen Missionar war aufgefallen, dass die Kinder der wenigen glücklichen Besitzer einer Ziege gesünder waren als ihre Altersgenossen. Eine Geiss also wäre das Startkapital für die ersten Schritte auf dem Weg aus der Armut. 1970 kamen in einer gemeinsamen Aktion mit dem Gymnasium



Foto: P. Erich Schädler

Friedberg im sankt-gallischen Gossau die Mittel zusammen für rund 300 Ziegen, die in Indien den Ärmsten übergeben wurden – ungeachtet ihrer Religionszugehörigkeit. Ursprünglich galt die Auflage für die Empfängerinnen und Empfänger, den ersten weiblichen Nachwuchs der Ziege an eine andere Familie weiterzugeben. Diese Pflicht besteht heute nicht mehr, aber noch immer schenken die Pallottiner den Bedürftigsten – Familien, alleinerziehenden Müttern, Witwen – eine Ziege als einfache, bewährte und sofort wirksame Hilfe im Kampf gegen Armut und Hunger.

Weg von der Strasse

Gut 50 Jahre nach ihrer Entstehung wird nun die «Aktion Ziege» als Markenzeichen für schnelle und unbürokratische Hilfe zum Dach, das verschiedene Projekte der Pallottiner in Südindien zusammenfasst. Neben der Schule auch ein Projekt für Strassenkinder, die Streetworker auf Bahnhöfen, in Busterminals, auf den Strassen und unter

Brücken antreffen. Viele von ihnen schlafen – wenn sie der Einladung der Pallottiner folgen – im Übergangshaus Jeevan Jyothi Pallotti Home erstmals in einem richtigen Bett.

Anschliessend wird im Rehabilitationszentrum abgeklärt, ob eine Rückkehr zur eigenen Familie möglich ist. Wenn nicht, erhalten diese jungen Menschen bei den Pallottinern auf Jahre Unterkunft und Unterricht – wiederum unabhängig von ihrem Glauben und ohne Bekehrungsabsicht. Die Pandemie-Massnahmen der indischen Regierung aber haben die Kinder, die Familien, die Heim- und die Schulleitungen in den vergangenen zwei Jahren mit zusätzlichen Herausforderungen konfrontiert und die Kasse belastet. Diese Situation lässt Gossauer Gymnasiastinnen und Gymnasiasten auch 2022 nicht kalt: Am 14. Mai findet zwischen 10 und 15 Uhr auf dem Friedberg in Gossau zugunsten der «Aktion Ziege» ein grosser Flohmarkt statt.

John Micelli



Foto: BAILEY MAHON, Unsplash